



In einen ansprechenden Galerieraum verwandelte sich der liebevoll restaurierte Schweinestall aus dem Jahre 1900.

Fotos: Petra Ropers

Neue Kunst in alten Räumen

Hugo Langner arbeitet mit Holz und Hintersinn

Sein Wesen ist das Nichts, sein primäres Merkmal die völlige Abwesenheit von – zumindest fester – Materie. Und doch definiert gerade dieses Nichts grundlegend seine unmittelbare Umgebung: Das Loch ist ein Phänomen fast philosophischer Natur. Da wundert es nicht, dass auch die Kunst nicht ohne Löcher auskommt.

rop LIENEN. Der Lienen Bildhauer Hugo Langner widmet dem Loch eine ganze Reihe von Arbeiten. Einige von ihnen bereichern am Sonntag, 20. November, eine ganz besondere Ausstellung. Denn mit der Vernissage eröffnet Langner zugleich nach dreijähriger Restaurierungs- und Umbauphase seine neue Galerie im historischen Stallgebäude seines Hofes. Das weitläufige Gebäudeensemble hat eine lange Geschichte: Zur Gründungszeit der Hofstätte setzte Christoph Kolumbus gerade die Segel, um

die neue Welt zu entdecken. Ganz so alt sind die Mauern nicht, die Hugo Langner – beruflich als Bauingenieur mit der nötigen Fachkenntnis ausgestattet – mit viel Eigenarbeit wieder herrichtete. Dabei verwandelte sich der Schweinestall aus dem Jahre 1900 in einen schmucken Ausstellungsraum, dessen alte Fachwerkbalken perfekt mit den Arbeiten des Künstlers harmonieren. Denn Hugo Langner hat sich ganz dem Werkstoff Holz verschrieben – mal kritisch, mal humorvoll, aber immer mit Hintersinn.

Der ist auch dann nicht fern, wenn es um

jenes Nichts geht, das so vieles erst definiert. Was wären etwa Nähnadel, Schraubmutter, Wasserhahn oder Steckdose ohne das Loch? Sie alle finden sich in einer Assemblage zum Thema, die schmunzeln und zugleich inhaltlich lässt. Und auch die dem Holz entlockte Null ist

erst durch das Loch in ihrer Mitte „Die Schönste im Umkreis“. Eine gehörige Prise Ironie spricht aus vielen der Arbeiten Hugo Langners und ganz bewusst auch aus ihren sorgfältig gewählten Titeln.

Doch der Lienener kann und will auch anders. „Kunst muss nicht unbedingt schön sein. Sie muss eine Aussage haben“, meint Hugo Langner. Unmissverständlich wird diese Aussage etwa, wenn ein Bajonett das hölzerne Buch erdolcht, auf dem die Namen aller Autoren verzeichnet sind, deren Schriften 1933 auf dem Scheiterhaufen der Bücherverbrennung landeten.

Mit einem Augenzwinkern kommt dagegen die Kritik im „Mausgeknabber“ daher, das die PC-Maus ein unübersehbares Loch in die hölzernen Buchseiten nagen lässt.

Engel mit Schwächen

Angesichts seines Faibles für den humorvoll-kritischen Umgang mit dem natürlichen Werkstoff Holz wundert es nicht, dass sich selbst die Engel bei Hugo Langner nicht als pausbäckige Putten oder strahlende Überwesen präsentieren. Vielmehr kleiden sie sich hin und wieder durchaus menschlich in bunten Farben. Und so manch einer hat – dank unterschiedlichen Holzes – neben der gewohnt hellen auch eine dunkle (Flügel-)Seite.

Zur Eröffnung der Galerie „Kunst am Ellerhook“ steht ihre „Flügelvielfalt“ neben anderen Arbeiten im Mittelpunkt. Von 11 bis 18 Uhr ist die Ausstellung im Ellerhooksweg 10 in Lienen geöffnet. Informationen finden sich auch im Internet unter www.langnersart.de.



Auch Materialmix darf sein: Die Engel stehen im Mittelpunkt der Ausstellung.



Von Verblendung erdolcht: An die Bücherverbrennung erinnert dieses Werk.